

Ländliche Entwicklung Newsletter



Pinboard Ländliche Entwicklung

Ein Service der Abteilung G500 / der Kompetenzzenter 4D20 und 4D30

Liebe Leserinnen und Leser,



Dr. Gerd Fleischer, Leiter
Kompetenzzenter 4D30 „Ländliche

nach einem „Ausflug“ in das Portfolio der Internationalen Klimaschutzinitiative in Indonesien freue ich mich, wieder in der Agrar- und Ernährungs-Community der GIZ zurück zu sein! Ich habe im November 2023 die Leitung des Kompetenzzenters für Ländliche Entwicklung und Ernährungssicherung im Fach- und Methodenbereich übernommen.

Wir leben in herausfordernden Zeiten, nicht nur was die multiplen, immer rascher sich entfaltenden Krisen mit globalen Auswirkungen angeht. Auch in Deutschland selbst weht ein rauerer Wind für die Entwicklungszusammenarbeit und internationale Zusammenarbeit, seitdem das

internationalen Hilfen Gegenstand von Kürzungsdiskussionen geworden sind.

Art und Umfang des internationalen Engagements Deutschlands werden zunehmend in Frage gestellt. Die Ausrichtung an globalen Agenden wie den Klima-, Umwelt- und Biodiversitätszielen bleibt bestehen und schlägt sich in Programmen und Projekten nieder. Als Begründungszusammenhang für die internationalen Hilfen reicht dies in der deutschen Öffentlichkeit aber nicht mehr aus. Die Stimmen, die schon länger fordern, dass die deutsche EZ stärker als strategisches Instrument für die Ziele der Sicherheits- und Außenwirtschaftspolitik und der Rohstoffversorgung dienen soll, mehren sich. Zudem zeigt die Aufarbeitung des teuren und doch weitgehend fehlgeschlagenen Afghanistan-Engagements der deutschen Bundesregierung, dass veränderte Ansätze für die zunehmende Anzahl an fragilen Kontexten nötig sind und dass der Spagat zwischen einer stärker strategischen Orientierung und einem realistischen Ambitionsniveau nicht einfach aufzulösen ist. Auch die Debatte um postkoloniale Strukturen in der internationalen Zusammenarbeit nimmt Fahrt auf und wird die etablierten Umsetzungsstrukturen verändern.

Diese Diskussionsstränge werden auch die Themen ländliche Entwicklung, Agrarwirtschaft und Ernährungssicherung und die Arbeit der GIZ betreffen. Integrierte, sektorübergreifende Lösungen, die sich an den planetaren Grenzen orientieren, sind nötig, können jedoch nur zusammen mit lokalen Partnern effektiv umgesetzt werden. Studien zeigen, dass die Transformation der Agrar- und Ernährungssysteme im globalen Maßstab jährliche Wohlfahrtsgewinne erbringen kann, die etwa vier bis acht Prozent des Weltbruttosozialprodukts im Jahr 2020 entsprechen. Falls Energieeinsatz und Transport in den vor- und nachgelagerten Bereichen einbezogen werden, könnte die Transformation sogar sicherstellen, dass die globale Erwärmung unterhalb von 1,5 Grad Celsius am Ende des Jahrhunderts bleibt.

Um diese Vision zu erreichen, gilt es Zielkonflikte klar zu benennen und Aushandlungsprozesse zwischen Beteiligten zu unterstützen. Die GIZ ist über ihren Mehr-Ebenen-Ansatz und die teilweise jahrzehntelange Präsenz vor Ort hervorragend positioniert. Erhebliche Umschichtungen in den Finanzströmen werden nötig sein, um die fehlgeleiteten Subventionen in solche Bahnen zu lenken, die die Transformation in Richtung der Berücksichtigung der planetaren Grenzen fördern. Wie schwierig das Umsteuern von klima- und umweltschädlichen Subventionen in der politischen Praxis ist, haben unter anderem die Proteste und Demonstrationen der Bauern und Bäuerinnen und ihrer Verbände in den letzten Monaten in Deutschland und anderen EU-Ländern gezeigt. Politischen Entscheidungsträgern scheint es derzeit nur schwer zu gelingen, ein positiv besetztes Leitbild und Narrativ für die Transformation und deren Finanzierung im öffentlichen Diskurs zu etablieren.

Ein wichtiger Aspekt der Transformation der Agrar- und Ernährungssysteme ist die Förderung des regionalen und inklusiven Agrarhandels in unseren Partnerländern und die Unterstützung von Bäuerinnen und Bauern, ihre Lebensumstände zu verbessern und lokal eine gesunde Ernährung zu sichern. Lesen Sie in dieser Ausgabe des Pinboards, wie ein Agrarhandelsprojekt in Westafrika umgesetzt wird und welche Erfolge es erzielt, welche Potenziale der Agrarhandel in Kamerun für die Ernährungssicherung hat und wie der Kakaoanbau mit Hilfe einer Blockchain unterstützt wird.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen des Newsletters!

Ihr

Gerd Fleischer

Kompetenzcenterleiter 4D30 „Ländliche Entwicklung und Ernährungssicherung“

SCHWERPUNKTTHEMA

- » Grenzenlose Möglichkeiten: Regionaler Agrarhandel in Westafrika
- » Die Rolle Kameruns als landwirtschaftliche Kornkammer der CEMAC-Region
- » Förderung eines sicheren und inklusiven Agrarhandels
- » Kakaoproduzent*innen in entwaldungsfreien Lieferketten stärken – ein interoperabler Blockchain-Ansatz
- » Trade promotion for inclusive trade structures
- » From Field to Fanshop
- » Rebuilding Rural Economy through Sustainable Agribusiness models in India

INFORMATIONEN AUS ABTEILUNG / KC UND PROJEKTEN

- » Trainings mit Virtual-Reality-Brillen zu nachhaltigem Baumwollanbau in Kamerun
- » Agrarökologie – ganzheitlicher Ansatz für zukunftsfähige Agrar- und Ernährungssysteme
- » Cooking up better soils for tomorrow – we introduce “It’s Soilicious!”
- » The little superhero crops – pulses for soil rehabilitation and protection
- » Promoting collaboration within Communities for sustainable aquaculture through Savings and Internal Lending Communities (SILCs)
- » Banana for food security – Innovating for a climate-resilient future
- » A space for dissemination of knowledge on and networking around organic agriculture and agroecology
- » Knowledge continuity: Contributing knowledge to partner platforms
- » How to cultivate agroecological transformation – introducing the Agroecology Leadership Academy
- » Erfolgversprechende Ansätze zur Umsetzung unternehmerischer Sorgfaltspflichten: Der Due Diligence Fund (DDF)
- » Rückblick auf vier Jahre Coffee Innovation Fund
- » Frauen als Agents of change für einen nachhaltigen Kakaosektor
- » Berechnung von Benchmarks zu existenzsichernden Einkommen und Löhnen
- » Die Umsetzung der feministischen Entwicklungspolitik – der neue BMZ-Genderaktionsplan gibt Antworten
- » Neue Produkte und Beratungsmöglichkeiten: Jugendbeschäftigung im ländlichen Raum
- » Die Rolle der Medien in Advocacy-Kampagnen: Jugendbeschäftigung und ländliche Entwicklung

BERICHTE VON VERANSTALTUNGEN

- » Die GIZ beim 16. Global Forum for Food and Agriculture
- » Erfolgreiches „1st Transformation Learning Lab“ des Globalvorhabens Transformation der Ernährungssysteme
- » Kooperationsvereinbarung unterzeichnet: BMZ, ICO und GCP bündeln Kräfte für nachhaltigen Kaffeesektor
- » Feministische Entwicklungspolitik trifft Ökolandbau
- » Women change-makers in Africa: insights and experiences for food system transformation
- » EU-KoFis in fragilen Kontexten – von Best Practices zum Tschadsee
- » Kick Off Workshop “Expanding Civil Society Space in Land Governance”

LITERATURHINWEISE

- » Neue Studie zu Potenzialen von EU-Fischereipartnerschaftsabkommen
- » Promoting sustainable production and food sovereignty

Schwerpunktthema

Grenzenlose Möglichkeiten: Regionaler Agrarhandel in Westafrika



Florence Bassono präsentiert ihre Produkte auf der größten westafrikanischen Agrarhandelsmesse SARA.
© GIZ / Aboubacar Dosso

Florence Bassono verkauft Attieké – kleine, couscous-artige Körner aus Maniok – die in Teilen

Westafrikas eine verbreitete Sättigungsbeilage sind. Ihr Attieké verkauft Florence Bassono hauptsächlich in ihrem Heimatland Burkina Faso.

Burkina Faso und alle seine Nachbarländer gehören zur Wirtschaftsgemeinschaft der westafrikanischen Staaten (ECOWAS), einem gemeinsamen Markt, in dem Waren und Personen theoretisch ungehindert Grenzen überschreiten können. Doch für Florence Bassono ist die Realität eine andere: Schlechte Infrastruktur, die fragile Sicherheitslage in der Region, unterschiedliche und intransparente Einfuhrvorschriften sowie Korruption erhöhen die Kosten und Risiken des Agrarhandels in der Region. Insgesamt steht der regionale Agrarhandel noch am Anfang: Von den gesamten Agrarexporten der Region werden lediglich zehn Prozent in andere ECOWAS-Länder exportiert. Damit liegt der intraregionale Agrarhandel deutlich unter dem in anderen Weltregionen und bleibt eine ungenutzte Chance.

Agrarhandel als Win-Win-Win

Um den Agrarhandel in der Region zu fördern, finanziert das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ein regionales ECOWAS Agrarhandelsprojekt (EAT), welches von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH gemeinsam mit der ECOWAS Kommission umgesetzt wird. Das EAT-Projekt unterstützt regionale Agrarhändler*innen. Florence Bassono und weitere Händler*innen aus vier anderen Mitgliedsstaaten konnten hierdurch im September 2023 auf Westafrikas größter Agrarhandelsmesse, dem Salon International de l'Agriculture et des Ressources Animales (SARA) in der Elfenbeinküste, ausstellen.

Mit Erfolg: Florence Bassono konnte ihren gesamten Lagerbestand verkaufen und zusätzlich fünf langfristige Lieferverträge mit Unternehmen aus Benin, Niger, Togo und Marokko abschließen. Dadurch kann sie ihren Umsatz langfristig steigern und schafft neue Arbeitsplätze. Umgekehrt profitieren ihre Geschäftspartner*innen und Verbraucher*innen von erschwinglicheren Einkaufspreisen. Ihr Beispiel zeigt, wie die Händler*innen neue Absatzmärkte erschließen. Mittlerweile hat sie eine Website auf Englisch und Französisch und Kunden in der Elfenbeinküste, in Benin, Togo, Niger, Ghana und Übersee. Mit einer Bevölkerung von rund 420 Millionen Menschen, Trend stark steigend, unterschiedlichen landwirtschaftlichen Bedingungen und Erntezeiten liegt im regionalen Agrarhandel ein enormes Potential für die ECOWAS. Und im Zuge häufiger werdender Extremwetterereignisse wie Fluten oder Dürren, die zu Ernteaufällen führen, nimmt seine Bedeutung weiter zu. Dank des Handels können Versorgungsengpässe durch Importe aus verschonten Nachbarregionen abgedeckt werden.

Bessere Rahmenbedingungen nötig

Regionaler Agrarhandel ist somit ein zentrales Element für resiliente Agrar- und Ernährungssysteme. Auf politischer Ebene der ECOWAS müssen allerdings Weichen gestellt werden, um das volle Potential zu erschließen. Das wünscht sich auch Florence Bassono: Konsequente Harmonisierung von Gesetzen, transparenten Zugang zu Informationen und die Bekämpfung von Kriminalität und Korruption.

Weiterführende Links:

[Projektwebsite](#)

[Tapping intra-regional agricultural trade potentials in West Africa](#)

[Video: EAT at the SARA Agriculture Fair](#)

Kontakt:

[Arne Schuffenhauer](#)

[Fabian Pflume](#)

[Jonas Wittern](#)

ECOWAS Agricultural Trade (EAT) Projekt, Sektorvorhaben Landwirtschaft



Die Rolle Kameruns als landwirtschaftliche Kornkammer der CEMAC-Region

Handel versus Ernährungssicherheit



Frauen an ihren Marktständen.

© GIZ / Shilpi Saxena

Agrarpolitik“ (GV AgSys) in Kamerun beauftragt.

Aufgrund einer positiven Nettohandelsbilanz und einer regionalen Dominanz bei Agrarexporten nimmt Kamerun eine wichtige Rolle im zentralafrikanischen Agrarhandel und der regionalen Ernährungssicherung ein. Die tiefere Analyse der damit einhergehenden Potenziale und Herausforderungen war Ziel einer Studie des Scio Netzwerks. Die Studie wurde im Rahmen der Vorbereitung des neuen Globalvorhabens „Nachhaltige Agrarsysteme und

Den kamerunischen Agrarsektor kennzeichnet ein Paradox: Einerseits ermöglichen fruchtbare Böden, günstiges Klima und vielfältige Vegetationszonen, dass ganzjährig eine breite Palette landwirtschaftlicher Produkte wie Kakao, Kaffee, Bananen und Kautschuk sowie Grundnahrungsmittel wie Maniok, Mais, Reis, Tomaten, Eier und Rinder exportiert werden und Kamerun zu einer stabilen landwirtschaftlichen Drehscheibe in der Region machen. Andererseits birgt die ausgeprägte Exportorientierung das Risiko, dass sich Exportnachfrage, hohe Preise und informeller Handel negativ auf lokale Lebensmittelmärkte und den Zugang der Bevölkerung zu nahrhaften und erschwinglichen Lebensmitteln auswirken.

Diese Herausforderung zeigt sich exemplarisch daran, dass Kamerun für lokalen Konsum auf Reisimporte aus Asien angewiesen ist, während es 70 Prozent seiner Reisproduktion nach Nigeria exportiert (PREF-CEMAC, 2022). Dabei nimmt der intraregionale Handel in der zentralafrikanischen Freihandelszone CEMAC mit 3,8 Prozent einen frappierend schwachen Anteil am Gesamthandel der Mitgliedsstaaten ein. Hinzu kommt ein stark ausgeprägter, nicht registrierter Handelssektor.

Um das Potenzial des Agrarhandels mit der Gewährleistung lokaler und subregionaler Ernährungssicherung in Einklang zu bringen, empfiehlt die Studie für Kamerun und seine Nachbarländer einen zweigleisigen Ansatz: Dazu gehören vorrangig Importsubstitution, die Stützung des Inlandsmarkts und eine Reduktion der Abhängigkeit von Nahrungsmittelimporten außerhalb der CEMAC. Gleichzeitig sollte intraregionaler Handel innerhalb der CEMAC gestärkt werden. Dies würde beispielsweise durch den tatsächlichen Abbau von Handelsbarrieren wie Zöllen und nichttarifären Handelsbarrieren, die bevorzugte Beschaffung regional produzierter Güter innerhalb und außerhalb der CEMAC sowie Strategien zur optimalen Nutzung des nicht registrierten Handels oder die Schaffung von Anreizen zur Formalisierung dessen passieren.



Von der Stärkung des intraregionalen Handels würde Kamerun profitieren.

© Scio Network

Weiterführende Informationen:

giz weltweit: [Transformative Agrarpolitik stärken – nachhaltige Agrarsysteme fördern](#)

Kontakt:

[Alain Rousseau](#)

Globalvorhaben Nachhaltige Agrarsysteme und Agrarpolitik (GV AgSys), Kamerun



Förderung eines sicheren und inklusiven Agrarhandels



Die Einhaltung von Standards ist eine wichtige Voraussetzung für den Handel mit Lebensmitteln.
© GIZ / Aude Rossignol

Der Handel mit Lebensmitteln, Agrarrohstoffen und landwirtschaftlichen Betriebsmitteln ist stark globalisiert. Agrarhandel trägt zur Ernährungssicherung in vielen Ländern des globalen Südens bei und sichert das Einkommen von vielen Bäuerinnen und Bauern. Umso wichtiger ist es, dass diese Länder am globalen Handel teilnehmen können.

Internationale Standards und gesetzliche Regelungen für die Einfuhr von Pflanzen, Tieren und Lebensmitteln spielen eine wichtige Rolle, um die Einschleppung und Verbreitung von Schädlingen und Krankheiten zu vermeiden und gesunde Nahrung zu garantieren. Oft stellen die damit verbundenen Anforderungen (Sanitäre und Phytosanitäre Maßnahmen, SPS-Maßnahmen genannt) für die Länder des globalen Südens aber eine große Herausforderung dar und hemmen den Handel.

Das Globalvorhaben Fonds für die Förderung der Agrar- und Ernährungswirtschaft (i4Ag) fördert im Auftrag des BMZ die Standards and Trade Development Facility (STDF) der WTO im Sinne einer Korbfinanzierung. Ziel der STDF ist es, Partnerländer dabei zu unterstützen, die notwendigen Kapazitäten aufzubauen, um die internationalen Standards für Lebensmittelsicherheit, Tier- und Pflanzengesundheit einzuhalten und damit ihre Fähigkeit zur Teilnahme am regionalen und internationalen Handel zu verbessern. Dies soll wiederum einen Beitrag zu nachhaltigem wirtschaftlichem Wachstum, Armutsreduzierung und Ernährungssicherung leisten.

Die STDF ist eine globale Partnerschaft der wichtigsten Akteure im SPS-Sektor. In der halbjährlichen Sitzung der Arbeitsgruppe bringt sie Geber, Durchführungsorganisationen, Vertreter der Partnerländer und andere Expert*innen zusammen, um über dringende Probleme im Sektor zu diskutieren, Innovationen und Lösungsansätze zu generieren und *good practices* zu verbreiten. Dabei werden aus eingereichten Anträgen auch die zukünftigen Förderprojekte ausgewählt.

Beispiele für Projekte sind die Einführung von elektronischen SPS-Zertifikaten für pflanzliche Produkte (e-phyto), die Schulung von Beamt*innen und Produzent*innen, um bestimmte Krankheiten und Schädlinge zu managen oder bestimmte Wertschöpfungsketten zu fördern; die Erarbeitung und

Implementierung von modernen SPS-Regularien und Inspektionspraktiken sowie Harmonisierung von SPS-Regularien und Förderung von regionalem Handel. Aktuell wird zudem ein besonderer Fokus auf Gender Mainstreaming gelegt sowie die Wechselwirkungen von Umwelt, Klima und Pflanzen- und Tiergesundheit beziehungsweise Lebensmittelsicherheit untersucht.

Die Stärkung der SPS-Maßnahmen trägt nicht nur zu einem sicheren und inklusiven Agrarhandel bei, sondern auch zu einer nachhaltigeren und resilienten Agrarwirtschaft und Handelsstrukturen sowie möglichen Spill-Overs auf nationale und lokale Märkte.

Kontakt:

[Vivian Schlegel](#)

[Kathrin Cordes](#)

Fonds zur Förderung von Innovationen in der Agrar- und Ernährungswirtschaft



Kakaoproduzent*innen in entwaldungsfreien Lieferketten stärken – ein interoperabler Blockchain-Ansatz

Wer hat es nicht schon einmal erlebt? Beim Gang durch die Supermarktregale begegnen uns die globalen Herausforderungen persönlich. Auf Schokoladentafeln wird mit dem Schutz von Wäldern und auf Kaffeepackungen mit guten Löhnen für Arbeiter*innen geworben. Lange Zeit wurden solche freiwilligen Zertifizierungsinitiativen der Privatwirtschaft, oft auch in Zusammenarbeit mit Nichtregierungsorganisationen, als zentrale Lösung angesehen, um Menschenrechte und Umweltschutz in weitverzweigten transnationalen Lieferketten zu sichern.



Der Flächenverbrauch für Landwirtschaft und Tierhaltung ist Hauptursache für die Zerstörung von Wäldern.
© GLZ / Sara Mejia Bagarozza

Gesetzgeber sind mit Regulierungen wie dem deutschen Lieferkettengesetz (in Kraft seit 2023) und der EU-Verordnung für entwaldungsfreie Lieferketten – kurz EUDR – (in Kraft ab 30.12.2024) einen Schritt weitergegangen, um den negativen Auswirkungen des internationalen Handels und Konsums im globalen Norden wirkungsvoll entgegenzutreten. Die EUDR setzt an einem kritischen Punkt an: die Umweltauswirkungen von Entwaldung für Landwirtschaft und Tierhaltung. Wie die FAO in einem Bericht von 2022 belegt, stellt Entwaldung vor allem in Ländern des globalen Südens einen großen Teil der Treibhausgasemissionen dar. Im selben Jahr zeigten Wissenschaftler*innen, unter anderem vom Deutschen GeoForschungszentrum (GFZ), in der Fachzeitschrift Science, dass mindestens 90 Prozent aller Abholzung in tropischen Regionen durch die Ausweitung von Landwirtschaft und Tierhaltung verursacht wurden. Doch viele der Produkte, für die Wald zerstört wird, sind für Märkte im globalen Norden bestimmt. So unterbindet die EUDR den Import von Kakao, Kaffee, Soja, Palmöl, Gummi, Holz sowie Rindfleisch, die seit dem 31.12.2020 zu Entwaldung beigetragen haben.

Der Kakaoanbau wird weltweit von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern getragen. Zwar obliegt im Rahmen der EUDR die Nachweispflicht für entwaldungsfreien Kakao den Importunternehmen und -organisationen, doch entlang der Lieferkette stehen Produzent*innen vor der Herausforderung, ihren Kakao als entwaldungsfrei registrieren zu lassen. Hier setzt das Innovationsprojekt Open Cocoa Chain an, das der Fonds zur Förderung von Innovationen in der Agrar- und Ernährungswirtschaft (i4Ag) gemeinsam mit dem kolumbianischen Nationalverband der Kakaoanbauenden (FEDECACAO) und der Helvetas Swiss



Entwaldungsfreien Kakao sicher erkennen mithilfe von Blockchain.
© GIZ / Sara Mejía Bagarozza

Intercooperation in Kolumbien und Peru implementiert. Das Ziel: Kakaoproduzent*innen dabei unterstützen, ihren entwaldungsfreien und klimafreundlichen Kakao in den transnationalen Lieferketten sichtbar zu machen und dadurch ihre Marktposition zu stärken. Die Open Cocoa Chain bedient sich eines digitalen, interoperablen Ansatzes, der die Rückverfolgbarkeit von gehandeltem Kakao über eine Blockchain ermöglicht. Zudem wird gezielt die Rolle von Frauen im nachhaltigen Kakaoanbau unter anderem durch Trainings zu Geschlechtergerechtigkeit in betrieblichen Entscheidungsprozessen und Peer-to-Peer-Mentoring, gestärkt.

Die Interoperabilität der Lösung besteht darin, dass Daten zur Entwaldungsfreiheit und zu klimafreundlichen Anbaupraktiken über bereits existierende Apps und Farmmanagementsysteme auf eine Blockchain eingepflegt werden können. Gleichzeitig werden im Rahmen des Projekts zwei Apps für kleinbäuerliche Betriebe entwickelt.

Die Blockchain stellt die Transparenz der Daten entlang der Lieferkette sicher und ermöglicht somit Importeuren, die Entwaldungsfreiheit von gehandeltem Kakao zu verifizieren. Eine erfolgreiche Pilotierung der Open Cocoa Chain bestätigt, dass die Verbreitung von interoperablen Lösungen die Flexibilität und Unabhängigkeit von Bäuerinnen und Bauern fördert. Denn interoperable Ansätze sind eine niedrighschwellige Alternative zu Rückverfolgbarkeitslösungen, die im Eigentum von Lieferkettenakteuren sind.

Kakao für den Export anzubauen, garantiert jedoch kein existenzsicherndes Einkommen. Die Einkünfte der meisten Kakaoproduzent*innen reichen nicht aus, um ein Leben ohne Armut zu führen. Die Fairtrade Foundation weist darauf hin, dass Kakaobäuerinnen und Kakaobauern im globalen Durchschnitt lediglich sechs Prozent vom Verkaufspreis einer Schokoladentafel erhalten. Premiumpreise für entwaldungsfreien und klimafreundlichen Kakao könnten ein Instrument für eine zukunftsfeste Kakaoindustrie darstellen.

Technische Innovationen können als ein wichtiger Bestandteil einer Bandbreite von Maßnahmen der internationalen Zusammenarbeit eingesetzt werden, um tieferliegende strukturelle Bedingungen von Ungleichheit zu verbessern. Gleichzeitig stellen unter anderem Landrechte, der Zugang zu Finanzdienstleistungen zur Finanzierung von nachhaltiger Landwirtschaft und die Förderung von Kooperativen weitere zentrale Ansatzpunkte dar, um die Souveränität von Bäuerinnen und Bauern im internationalen Agrarhandel zu stärken.

Weiterführende Informationen:

FAO. 2022. [Greenhouse gas emissions from agrifood systems. Global, regional and country trends, 2000-2020.](#) FAOSTAT Analytical Brief Series No. 50. Rome, FAO.

Pendrill, F. et al. 2022. [Disentangling the numbers behind agriculture-driven tropical deforestation.](#) Science 377(6611).

Kontakt:

[Jerome Scheuren](#)

Fonds zur Förderung von Innovationen in der Agrar- und Ernährungswirtschaft (i4Ag)



The private sector is the strongest in the segment of small and medium-sized enterprises (SME). Not only in Germany, the “Mittelstand” is known for its strength but also in GIZ partner countries it is growing. This is where the biggest potential for development lies in a value chain. A smallholder farmer might not have the capacities and volumes to operate on the international market, but he or she is the most important supplier to cooperatives and SMEs operating on an international level. It is through the activities of the SMEs, that the farmer can develop a steady and decent income. However, for a SME, the export towards Europe is challenging. But it is doable through trade promotion.

Most of the companies supported by projects usually do not grow crops themselves, but they work together with farmers and cooperatives. For exporting, sometimes also transforming, SMEs are the main client to the farmers as they often buy their whole harvest. Through the SMEs, they receive seedlings, necessary input, training and money. It is the SMEs doing the commercialization of the campaign and here is the connection to the trade promotion instruments. SMEs often work with more than 1.000 famers and evaluations show that these numbers are growing in line with the success of the SMEs on the international market. The SMEs can only pay the farmers for their harvest if they achieve to sell. The international market, besides the challenges it has, offers the higher margins, so in consequence, supporting the exporters in finding new clients is a chance to guarantee income to thousands of farmers.

Access to raw material is not the challenge in partner countries of the Green Innovation Centres, such as Togo – the challenge is the sales. Therefore, establishing sustainable and long-lasting client relationships was the goal of the project between sequa gGmbH and the Green Innovation Centres. The impact was huge, as the example of one exporter who shipped from Togo to Europe in May 2023 shows: The company participated in one virtual and two on site BIOFACH trade fairs, they met with 34 buyers in 44 meetings, and they have signed four contracts. With those four contracts, they shipped more than 30 containers, increased their export turnover by around half a million euros. They were able to pay the farmers and they created around 150 jobs.

189 Matches

Summary Per Country

Country	Total matches	Matches in negotiation	Matches business deals
Burkina Faso	30	14	1
Côte d'Ivoire	4	0	0
Mali	1	1	0
Togo	146	32	8
Vietnam	8	3	0

The table shows the impressive results of the trade promotion.
© GIZ

The requirements of the European Union (EU) to import food are very high and demanding. Food Safety Regulations constantly change and are becoming stricter. Also, the organic regulation changed and causes the need of restructuring farmer organisations. Prices for logistics were unpredictable during the last three years. Access to packaging material for the European Market is another huge challenge. After interviewing the companies proposed by the Green Innovation Centres, sequa identified six export ready companies. They had sufficient production capacity, a product well in demand and were certified as organic.

After the selection, the companies went through a blended learning approach for the trade fair participation. This included access to an e-learning platform with modules on the EU market requirements and EU pricing, a coaching on how to prepare an elevator pitch and a convincing unique selling proposition and other marketing material. The selected companies also have been supported in creating an outbound list and learned about Do's and Don'ts at a trade fair before they joined a Pre-Fair Workshop in Nuremberg. Especially the sales topics were on the agenda of the workshop. Alongside to the preparation of the companies, sequa looked for suitable potential clients for the exporters. It pre-arranged meetings for the companies, so that their agendas were already filled when they arrived at Nuremberg. But the support did not stop after BIOFACH: sequa also supported in Follow-up communication and sometimes even in negotiations. The impressive results of the trade promotion can be seen in the table below.

Contact:

[Maria Kapil](#)

[Wendy Zavala](#)

Green Innovation Centres for the Agriculture and Food Sector



From Field to Fanshop



Football training.
© GIZ / S4D

Curious about how sports and organic cotton intersect? "From Field to Fan Shop," is a project with nine famous German Football Clubs making waves in the sports industry. Learn how this initiative is driving positive change and empowering communities.

At the beginning of the year, it was time to keep our fingers crossed: The prestigious SPOBIS Conference awarded the coveted Sustainability in Sports Award on 31st January. Among the finalists was also the project "From Field to Fan Shop," which was among the top 3 in the Clubs & Associations category.

The SPOBIS Conference, being the most significant European B2B event in sports business, annually brings together decision-makers and experts from the sports industry. In collaboration with the Deutsche Fußball Liga (DFL) and the Hypo Vereinsbank, it signals with the award the serious

commitment of German professional sports to issues such as climate change and social inequality.

Empowering Communities – Changing the Game

"From Field to Fan Shop" embodied precisely these values. With the aim of bringing more sustainably produced merchandise into the fan shops of German football clubs, the project has been supporting smallholder families in the Indian state of Gujarat for almost two years. In collaboration with nine Bundesliga clubs and the sustainable textile company BRANDS Fashion, the cultivation of organic cotton has been promoted.

The successes of this initiative were already visible: Over 1,260 young people benefited from sports programs, improving not only their athletic abilities but also their mental well-being and social skills. At the same time, 450 Indian smallholder women and men began cultivating organic cotton. Thanks to comprehensive training and support during the cultivation cycle, their 2023 harvest was certified as "Organic in Conversion."



Workshop from field to fanshop.
© Brandsfashion

Not only on the field but also in the fan shops, the impact of this initiative is evident. Cotton from the 2023 harvest is already being used by BRANDS Fashion to produce environmentally friendly fan items, making them available to football fans.

Improved Income Situations and better labour standards

But the commitment does not end there. The initiative continues to support smallholder women and men and works to improve labour standards and income situations. In collaboration with CLRA in India and Fairtrade in Germany, measures are being developed to increase the income of smallholder women and men, as well as training on labour standards and awareness of fair working conditions.

"From Field to Fan Shop" impressively demonstrates how collective engagement in sports can contribute to taking social, ecological, and economic responsibility and effecting sustainable change. With the award of the Sustainability in Sports Award, this would not only be recognition for the project itself but also an important step for the entire sports industry towards greater sustainability and social responsibility.

Further information:

[From Field to Fanshop](#)

[German football clubs for sustainable merchandising](#)

[Achieving more Sustainability in Global Agricultural Supply Chains](#)

Contact:

[Nastaran Zarnegari](#)

Initiative for sustainable agricultural supply chains



Rebuilding Rural Economy through Sustainable Agribusiness models in India

Agriculture and food systems are central to India's economy, providing livelihoods for more than 50% of the population. The Green Revolution has shaped Indian agriculture, transforming the country from a food-scarce to a food-secure nation. While it played a vital role in ensuring calorie supply,



The visitors from India came to BIOFACH to learn more about the production and marketing of organic products.

© Christian Schnack

it tended to prevent diversification of production and diets. The environmental and social problems associated with industrial agriculture are increasingly evident: 71% of India's cultivated land is overused, incomes are growing comparatively slowly, and the average land holding size has reduced continuously from 2 ha to 1 ha during the last 45 years. The impacts of climate change are compounding these challenges.

The Government of India increasingly promotes agroecological approaches, as they show promise in increasing farm incomes, re-cultivating degraded land, improving nutrition security through diversification and reducing adverse environmental impacts. India has a growing number of climate-friendly business models combining traditional circular farming practices with innovative technological and management approaches. Several state initiatives have been launched to promote organic and natural farming.

The technical cooperation project **“Support to Agroecological Transformation Processes in India (SuATI)”**, funded by BMZ and implemented by GIZ, supports agroecological transformation processes in close coordination with the national partner, Ministry of Agriculture & Farmers' Welfare (MoA&FW). In three states, Karnataka, Madhya Pradesh, and Assam, SuATI strengthens the implementation of agroecological approaches and programmes with a focus on market development, thereby reinforcing a core idea of agroecological transformation: the link between agricultural and food systems.

SuATI supports to identify and upscale successful agroecological business models and enhance consumer awareness, in addition to orientation and policy support to the state actors. The project seeks to foster national and international exchange of knowledge and experience on agroecological and similar sustainable approaches. One such exchange trip was organized in February, where representatives from the Indian Ministry of Agriculture and Farmers Welfare, the Governments of the States of Assam and Karnataka and the Rythu Sadhikara Samstha (RySS) of Andhra Pradesh visited Germany to get acquainted with organic production and marketing practices under the EU Organic Regulation. At the BIOFACH 2024, the participants got enriching exposure to international production standards and market opportunities for sustainable produce. The participants identified numerous take-aways for the agroecological transformation in India around awareness, training, research, production, certification of organic products, as well as national and international marketing, while their visits to several organic farms managed by different organic associations, to wholesale companies, and to organic research institutions under various certification systems.

Still, organic certification under the EU regulations is a long and difficult process for farmer organizations, e.g. natural farming in Andhra Pradesh. However, there are ideas to initiate agricultural trade with Europe for products grown without synthetic fertilizers and pesticides labelled as “natural farming” products, sans the organic certification. This approach could also be used to market “natural farming” products locally and nationally in India.

In this way, SuATI aspires to navigate the complexities and constraints of organic certification while exploring innovative trade opportunities in India. It is of great interest to see what will follow on this learning journey!

Kontakt:

[Ute Rieckmann](#)

[Subuhi Parvez](#)

[Carolin Kern](#)

Support to Agroecological Transformation Processes in India (SuATI)



Trainings mit Virtual-Reality-Brillen zu nachhaltigem Baumwollanbau in Kamerun



Landwirtschaftliches Training mit VR-Brillen in Kamerun.
© GIZ / Saskia Widenhorn

VR-basierte Trainings im Bereich der Landwirtschaft sind ein innovativer Ansatz, den das Globalvorhaben AgriChains zusammen mit dem International Cotton Advisory Committee (ICAC) nicht nur in Kamerun, sondern auch in Burkina Faso pilotiert hat. Dabei finden sich Lernende mithilfe der Brillen in einem virtuellen Baumwollfeld wieder und sehen Pflanzen, Nützlinge und Schädlinge täuschend echt vor Augen. Im Vergleich zu traditionellen Schulungsmethoden sind VR-Trainingsvideos daher intensiver und gehen mit einem nachhaltigeren Lerneffekt einher.

Saskia Widenhorn war als Durchführungsverantwortliche seitens der GIZ maßgeblich in die Projektentwicklung und -umsetzung eingebunden und teils auch in Kamerun vor Ort. Zu den Vorteilen von VR-basierten Trainings sagt sie: „Es ist viel mehr ein Erleben des Gelernten als bei klassischen Trainings, und dadurch sind die Lerninhalte noch eingängiger.“ Zu den Vorteilen von VR-Trainings zählt Widenhorn außerdem, dass Schulungen auch in entlegenen ländlichen Regionen unkompliziert durchgeführt werden können und dass keine Lese- und/oder Schriftkenntnisse dafür nötig sind.

Die Videoaufnahmen für das Lehrmaterial wurden vom ICAC auf Baumwollfeldern in Indien zu verschiedenen Jahreszeiten aufgenommen, um die Pflanzen in verschiedenen Wachstumsphasen abzubilden und so eine ganzheitliche Lernerfahrung sicherzustellen. Dies macht zwar die Produktion komplex und kostenintensiver, es entstehen aber qualitativ sehr hochwertige Lehrvideos.

Inhaltlich geht es bei den Trainings darum, einen nachhaltigeren Baumwollanbau zu fördern. Dabei liegt der Fokus auf Schädlingsbekämpfung: „Es geht um integrierte Schädlingsbekämpfung. Dabei ist das Ziel, mit weniger Einsatz von Betriebsmitteln den Ertrag halten beziehungsweise steigern zu können“, so Saskia Widenhorn. Teilnehmer*innen lernen daher zum Beispiel, wie man Schädlinge auf natürliche Weise bekämpfen kann. Widenhorn erklärt in diesem Kontext, dass ein übermäßiger Einsatz von chemischen Betriebsmitteln nicht nur schlecht für die Gesundheit der Menschen, die Fruchtbarkeit der Böden und das Klima insgesamt sind, sondern sie sind auch teurer als natürliche Mittel. Über detaillierte Großaufnahmen lehren die VR-Trainings daher auch die Unterscheidung von Schädlingen und Nützlingen.

Generell verfolgt das Projekt einen „Training of trainers“-Ansatz: Zunächst wurden Multiplikator*innen in der Nutzung der VR-Trainings geschult; diese sollen ihr Wissen nun an die Baumwollbäuerinnen und -bauern im Land weitergeben. Außerdem hat das ICAC die mit der GIZ entwickelten VR-Trainings in sein Standardprogramm aufgenommen, dafür in mehrere, auch lokale, Sprachen übersetzt und in weiteren Ländern ausgerollt. Konkret wurden so bereits 285 Bauern und Bäuerinnen in insgesamt fünf Ländern – Sambia, Indien, Côte d’Ivoire, Kenia und Ägypten – trainiert.

Der weitere Projektverlauf in Kamerun und Burkina Faso wird nun durch die Partnerorganisationen gewährleistet, auch wenn die GIZ weiterhin Ansprechpartnerin bleibt und das Projekt mitverfolgt. Für eine reibungslose Fortführung des Projekts seien dabei klare Rollenverteilungen sowie Schulungen zur fachgemäßen Wartung der Brillen erforderlich, so Widenhorn.

Die Integration von VR-Technologie in der landwirtschaftlichen Schulung ist ein innovativer Schritt, um das Lernerlebnis für Bäuerinnen und Bauern zu verbessern. Trotz der vergleichsweise hohen Kosten für die Entwicklung der Lerninhalte und für die Bereitstellung der Brillen bieten die VR-basierten Trainings viele Vorteile und versprechen hohe Lernerfolge. Zudem besteht generell die Möglichkeit, weitere, weniger kostenintensive Lerninhalte zu entwickeln, die dann auf die bestehenden Brillen überspielt werden können. Trainings mit VR-Brillen könnten so also künftig zusätzlich zu klassischen Trainingsmethoden vermehrt eingesetzt werden.

Zusätzliche Informationen finden Sie auch auf der Seite der GIZ [Virtuell säen, real ernten – giz.de](https://www.giz.de/Virtuell-säen,-real-ernten).

Zu dem Projekt wurde kürzlich ein Videobeitrag der Deutschen Welle (DW) veröffentlicht: [How virtual reality helps cotton farmers boost yields – DW – 12/18/2023](https://www.dw.com/de/how-virtual-reality-helps-cotton-farmers-boost-yields). Journalist*innen waren über die Website der GIZ auf die außergewöhnlichen Trainings aufmerksam geworden und hatten dann vor Ort Interviews geführt und Videomaterial gesammelt.

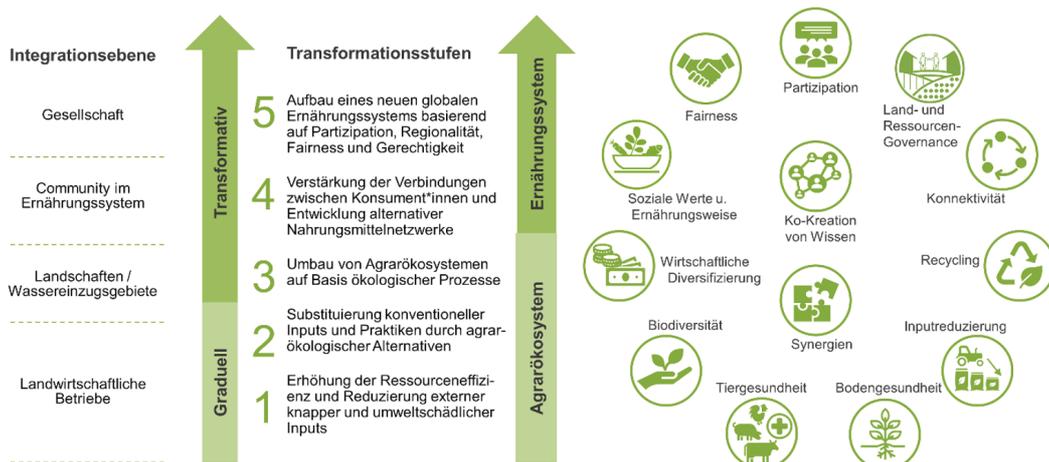
Kontakt:

Felix Ruhland

Globalvorhaben AgriChains



Agrarökologie – ganzheitlicher Ansatz für zukunftsfähige Agrar- und Ernährungssysteme



Agrarökologische Transformation (links) und 13 Prinzipien (rechts) – aufbauend auf den 10 Elementen der FAO. Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf Wezel et al. 2020, S. 9, und HLPE 2019, S. 51.

Die derzeitigen Agrar- und Ernährungssysteme verursachen erhebliche Kosten für Umwelt und Gesundheit und trotzdem haben zirka 25 Prozent der Menschheit keinen sicheren Zugang zu erschwinglichen, gesunden Nahrungsmitteln. Eine umfassende Transformation hin zu ökologisch nachhaltigen, sozial gerechten und krisenfesten Agrar- und Ernährungssystemen ist nicht nur wegen der ökologischen und sozialen Kosten der heute vorherrschenden Systeme geboten, sondern auch ökonomisch langfristig unumgänglich.

Hierbei werden agrarökologische Ansätze als zukunftsweisend angesehen. Für die GIZ ist Agrarökologie ein dynamischer und systemischer Ansatz, der die ökologischen, sozio-kulturellen, technologischen, wirtschaftlichen und politischen Dimensionen der Lebensmittelproduktion bis zum Konsum in den Blick nimmt und Orientierung für deren Transformation ableitet. Als Richtschnur dienen 13 Prinzipien (s. Abb., rechte Seite; aufbauend auf FAO 2018 und HLPE 2019). Diese können an die lokalen Gegebenheiten angepasst werden und ermöglichen eine Vielfalt agrarökologischer Praktiken, die über landwirtschaftliche Betriebe hinausgehen und zur Ausrichtung von Interventionen in der regionalen Landschaft, der Gesellschaft und der Politik dienen (s. Abb., linke Seite).

Deutschland ist im Juni 2023 der internationalen **Agroecology Coalition** beigetreten und versteht Agrarökologie, insbesondere in der Entwicklungszusammenarbeit, als prioritären Ansatz für die Ernährungssicherheit und als Baustein einer sozial-ökologischen Wende. Die Standpunkte und Handlungsempfehlung der GIZ zu Agrarökologie sind in dem kürzlich veröffentlichten **Positionspapier** nachzulesen.

Kontakt:

Meike Andersson

Andreas Brede

Frederik Oberthur

Abteilung 4D00 – Klima, Ländliche Entwicklung, Infrastruktur

Kompetenzcenter Wald, Biodiversität, Landwirtschaft und 4D30 – Ländliche Entwicklung,

Ernährungssicherung



Cooking up better soils for tomorrow – we introduce “It’s Soilicious!”



© GIZ

Agroecology can sometimes seem like an abstract concept, only witnessed rarely through field trips and visits. The Global Programme “Soil Protection and Rehabilitation for Food Security” (ProSoil) has set out to change this, making the positive change achieved through agroecological approaches tangible and even experienceable.

“It’s Soilicious – How to prepare healthy meals from healthy soils” brings agroecology into our realities, into our everyday lives. The cookbook connects the source of 95 per cent of our foods, soils, with the prepared meals we find on our plates. It gives an introduction on how specific plants are used in agroecological practices on soil rehabilitation and protection and then goes on to present various recipes which utilise these crops for delicious and nutritious meals.

Funded by “ProSilience: Enhancing soils and agroecology for resilient agri-food systems in Sub-

Saharan Africa”, an EU-co-funded component of the ProSoil programme, “It’s Soilicious” colourfully illustrates the real changes multi-purpose plants and plant families can bring to smallholder farmers – and to our plates!

We invite you to dive right in and try one of our soilicious recipes! Surprise your family and friends with delicious Ouaké from Benin or Kenyan Mucuna mash.

Further Information:

[Boden schützen und wiederherstellen – für Ernährung und Klimaschutz](#)

[It’s Soilicious – How to prepare heathy meals from healthy soils](#)

Contact:

[Anneke Trux](#)

GV Bodenschutz und Bodenrehabilitierung für Ernährungssicherung (ProSoil)



The little superhero crops – pulses for soil rehabilitation and protection



This year’s celebration of the World Pulses Day was co-organised by GIZ’s ProSoil Team.
© GIZ

Pulses not only nourish people but also soils. Or to put it the right way round, pulses first nourish soils and then people. Their nitrogen-fixing abilities and use in crop rotations can help improve soil health, with their nutrient-dense seeds, the pulses, are a great source of vitamins and minerals and diversify diets. Integrating pulses as crops can also provide employment and entrepreneurial opportunities for women and youth.

The diverse benefits of this plant family are the reason why the FAO celebrates World Pulses Day (WPD) on 10 February of every year. This year’s celebration was co-

organised by GIZ’s ProSoil Team, the Global Programme “Soil Protection and Rehabilitation for Food Security” (ProSoil), which is commissioned by Germany’s Federal Ministry for Economic Cooperation and Development (BMZ) and co-funded by the European Union (EU) as well as the Bill & Melinda Gates Foundation. The programme acts in seven countries in the global south, supporting smallholder farmers to learn how to use climate-smart, agroecological practices to protect their land from soil erosion and restore and maintain soil fertility. Such agro-ecological approaches are particularly well represented by EU co-funded action titled ProSilience. One of the enabling approaches promoted by ProSoil are diverse applications of pulses.

On 8 February WPD was commemorated at the FAO headquarters in Rome, with FAO’s Director-General, QU Dongyu, and guests such as Leonard Mizzi, Directorate-General (DG) for International Partnerships - Sustainable Agri-Food Systems and Fisheries and Jens Busma, Head of BMZ’s Agriculture and Rural Development Division.

Anneke Trux, head of the ProSoil Programme, highlighted the remarkable renaissance pulses were undergoing in the culinary world - once being considered “food for the poor” but now understood and valued for their ability to make a huge difference to carbon emissions and the use of land and water. She was virtually joint by three female smallholder farmers from India, who expanded on the various benefits growing pulses had brought them.

Further information:

[Boden schützen und wiederherstellen – für Ernährung und Klimaschutz](#)

Contact:

Anneke Trux

Global Programme Soil Protection and Rehabilitation for Food Security (ProSoil)



Promoting collaboration within Communities for sustainable aquaculture through Savings and Internal Lending Communities (SILCs)

In Zambia, fish plays a vital role in terms of nutrition as it contains high levels of protein, omega 3, vitamins and minerals. As a landlocked country, Zambia relies on its many rivers and lakes for fish production. But with a rapidly growing population fish stocks are at risk of experiencing pressure through overfishing. The Fish for Food Security Project (F4F) under the Global Program for Sustainable Fisheries and Aquaculture aims to increase sustainable fish production in Zambia. The goal is to enhance income and livelihood opportunities and food security through better access to nutritious fish products. The project promotes integrated approaches and collaboration of fish farmers, fishers and other actors along the fish and agriculture value chain in various ways.



395 fish farmers were trained in Luapula province, Zambia.
© Jason J. Mulikita

Rural Zambian farmers have challenges in accessing savings and capital for growing their businesses. The GIZ projects 'Agricultural Finance (AGFIN) and Food and Nutrition Security: Enhanced Resilience (FANSER) projects have had a lot of success training farmers in communal savings using the 'Savings and Internal Lending Community (SILC)' approach.

The Project has trained 395 fish farmers of which 174 are females and 221 males in Luapula province. SILC has several impacts, including increasing social cohesion by building trust among members resulting in more collaboration and resilience within the community. The SILC concept is adaptable to specific regions and promotes gender sensitivity, allowing any gender to participate, and age equality, providing opportunities for both young and elderly people to join the SILC group. By conducting SILC training, the project aims to leave behind a sustainable savings culture among the members of the community and hope that the trainings will lead to increased financial stability and improved livelihoods for the members of the community.

Contact:

Kilalo Mukwemba

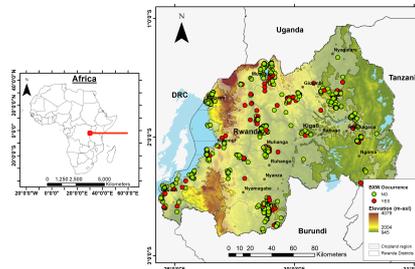
Global Program for sustainable fisheries and Aquaculture (Fish for Food Security Project in Zambia)



Banana for food security – Innovating for a climate-resilient future

Due to changing environmental conditions, climate change

will impact the presence and intensity of crop pests and diseases. In Rwanda, Banana Xanthomonas Wilt (BXW) – a major disease threatening banana production – is particularly problematic and preventing its spread is necessary to achieve food security and sustainable livelihoods. Data innovation, through a digital surveillance system, can inform a better understanding of potential impact of climate on disease risk, and thus empower farmers at farm level through the deployment of appropriate measures and tools for timely and efficient control.



The map shows the areas at risk from BXW.
© Julius Adewopo and Regina Kilwenge

In 2022, the International Institute of Tropical Agriculture (IITA) leveraged the BXW surveillance data that has been collated under BMZ-funded ICT4BXW project to predict the risk of BXW occurrence as climate changes, based on forecasted scenarios. The georeferenced incidence data were curated through village-level farmer using the android-based BXW App.

The app allows users to access information about BXW, conduct a stepwise diagnosis based on in-built decision-tree algorithm. It also enables users to implement adequate control or prevention measures based on a guided procedure within the application.

Further information:

[Climate-Related Risk Modeling of Banana Xanthomonas Wilt Disease Incidence in the Cropland Area of Rwanda](#)
[ICT4BXW](#)

Contact:

[Aliénor De Cuyppère](#)

Fund International Agricultural Research (FIA)



A space for dissemination of knowledge on and networking around organic agriculture and agroecology

KCOA's Digital Knowledge Platform is officially launched

The Knowledge Centre for Organic Agriculture and Agroecology in Africa (KCOA), a GloBe project implemented in 18 countries in Africa with the support of over 30 partners organisations, has now officially launched its continent-wide Digital Knowledge Platform.



© GIZ / GV KCOA

The KCOA Digital Knowledge Platform (DKP) was co-developed with partners for the dissemination of knowledge on agroecology and organic (AE/O) agriculture and for facilitating networking between relevant actors at the continental level. The DKP is comprised of two websites: the Database and the [Multiplier Network](#). These two come together to provide the background structure for the dissemination of AE/O knowledge products and the exchange between multipliers and partners.

How does it work?

The public within and beyond KCOA can connect and exchange through the Multiplier Network. It allows Multipliers to create a profile, share events, and create blog posts with stories from the field. It includes a social media wall and integrates the KCOA knowledge database, where registered users can access validated knowledge products in AE/O. The aim of the Multiplier Network is to provide a space for easy access to knowledge, for networking, and for promoting the work of multipliers.

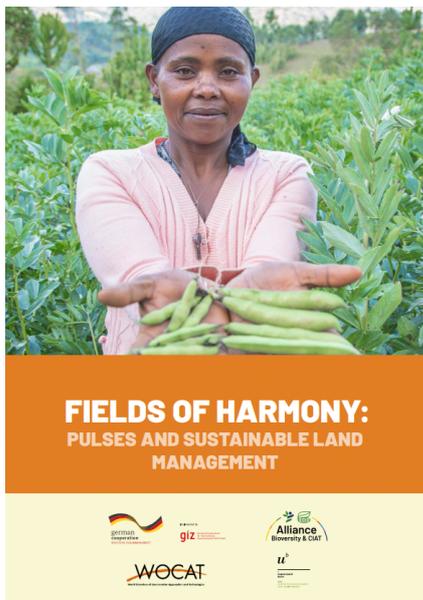
Contact:

[Florian Peloschek](#)

Rural Development and Agribusiness, Knowledge Centre for Organic Agriculture and Agroecology in Africa



Knowledge continuity: Contributing knowledge to partner platforms



© GIZ

One of the main objectives in development cooperation is sustainability. Not only sustainability in an environmental sense but rather sustainability of positive change. That our projects' experiences and learnings are not lost after the end of term but enshrined in the local knowledge and available to everyone they may benefit.

One approach to ensure project sustainability and knowledge continuity is to hand over knowledge to partners who work on a long-term basis. A platform that fits this description perfectly is the World Overview of Conservation Approaches and Technologies (WOCAT). This global network on sustainable land management (SLM) promotes the documentation, sharing, and use of information and knowledge to support adaptation, innovation, and decision-making in SLM. Due to its long-term presence and wealth of knowledge, WOCAT's database has been officially recognized and recommended by the UNCCD as the

primary global database for SLM best practices.

This year, the Global Programme "Soil Protection and Rehabilitation for Food Security" (ProSoil) is looking back at ten years of implementation and a treasure of experiences and knowledge generated at the ground level together with farmers and implementing partners. All the more reason, why the cooperation with WOCAT is a key pillar of ProSoil's knowledge continuity.

On WOCAT's global SLM database, ProSoil has so far documented 87 practices from seven partner countries in English and French. To cater and disseminate these approaches to specific, interested audiences, selected practices are additionally compiled in thematic as well as country-specific publications.

The first thematic publication was published in the prelude to this year's World Pulses Day. "Fields of Harmony: Pulses and Sustainable Land Management" compiles nine practices which use the various benefits pulses possess to counter land degradation or manage soil fertility, among others. We invite you to head right into the publication or rummage through our various practices documented on WOCAT using the links below.

Further information:

[WOCAT](#)

[Fields of Harmony: Pulses and Sustainable Land Management](#)

Contact:

[Anneke Trux](#)



How to cultivate agroecological transformation – introducing the Agroecology Leadership Academy

Agroecology integrates ecological and social principles as well as concepts in the design and management of food and agricultural systems. This interconnected solution is needed to cope with the diverse challenges we face. But how can we ensure its distribution – how can we ensure that the complex principles are broken down and integrated into the approaches of thousands of smallholder farmers globally?



The participants of the Agroecology Leadership Academy.

© GIZ / Mejasan Media Production

“ProSilience: Enhancing soils and agroecology for resilient agri-food systems in Sub-Saharan Africa”, an EU-co-funded component of the Global Programme “Soil Protection and Rehabilitation for Food Security” (ProSoil) has developed a new solution to bridging the gap between institutions and smallholder farmers – introducing: the Agroecology Leadership Academy. The Academy is a learning and networking initiative enabling participants from seven countries to lead agroecological transformation, empowering them to navigate complexity and to act purposefully. To advance agroecological transition on local, national and global level, the Academy strengthens leading skills of individuals, organisations, and networks to engage in this transition.



Practical training.

© GIZ / Mejasan Media Production

The Academy is in full swing, with the virtual kick-off, the first on-site learning event in Kenya, as well as the first online session in March having already taken place this year. During the week-long learning event in Kenya, participants took a deep dive into agroecology, leadership and transformation. They met peers from the Academy's other member countries, visited agroecological sites and learned from one another. The participants were also supported in starting off their own projects they are to develop within their country context.

The Academy is now in the “country team” phase, where participants transfer the input they received during the learning event into practice and make their own agroecology change project in their countries grow.

Further information:

[Boden schützen und wiederherstellen – für Ernährung und Klimaschutz](#)

[Capacity4dev](#)

[The Transformative Partnership Platform on Agroecology](#)

Contact:

[Anneke Trux](#)

[Linos Xanthopoulos](#)

Global Programme Soil Protection and Rehabilitation for Food Security (ProSoil)



Erfolgversprechende Ansätze zur Umsetzung unternehmerischer Sorgfaltspflichten: Der Due Diligence Fund (DDF)



Mit den Gewinnern der 2. Wettbewerbsrunde sind sieben spannende neue Projekte angelaufen, die von Unternehmen der Agrar- und Ernährungswirtschaft in Kooperation mit gemeinnützigen Akteuren in verschiedenen Ländern zu acht Rohstoff(-gruppen) umgesetzt werden.

© GIZ / INA

Damit werden vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung unter dem Dach der Initiative für Nachhaltige Agrarlieferketten (INA) nun insgesamt 13 Projekte gefördert, mit dem Ziel, die Umsetzung von menschenrechtlichen und umweltbezogenen Sorgfaltspflichten in Agrarlieferketten nachhaltig zu stärken. Beispielsweise erstellen Symrise und die Union for Ethical Biotrade in Indien und Ägypten Risikoprofile von mehreren Botanicals in enger Zusammenarbeit mit den Rechteinhaber*innen, die dem Sektor zugänglich gemacht werden. Better Cotton pilotiert gemeinsam mit C&A die Rückverfolgbarkeit von Baumwolle auf der ersten Meile in Indien. In Sierra Leone und Äthiopien entwickeln Tradin Organic Agriculture und Fairfood ein Open-Source Dashboard zur Integration verschiedener Datensätze, welches künftig die Einhaltung der EU-Entwaldungsverordnung und dem Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz vereinfachen soll.

Mit der Förderung der Projekte verfolgt die INA das übergeordnete Ziel, praktische Lernerfahrungen in der Umsetzung unternehmerischer Sorgfaltspflichten zu sammeln und diese dem Agrarsektor zur Verfügung zu stellen. Dies soll den Weg zu nachhaltigen und transparenten Agrarlieferketten kontinuierlich erleichtern.

Eine Übersicht der geförderten Projekte finden Sie [hier](#).

Kontakt:

ddf@giz.de

Initiative für Nachhaltige Agrarlieferketten (INA)



Rückblick auf vier Jahre Coffee Innovation Fund



Kaffeetrocknung.

© GMAC Ltd

Der Coffee Innovation Fund (CIF) hat in den letzten vier Jahren 53 einjährige Pilotprojekte in Indonesien, Myanmar, Vietnam, Uganda, Ruanda, Äthiopien und Kenia durchgeführt. Etwa 60.000 Kaffee Kleinbäuer*innen waren direkt an der Umsetzung beteiligt. Die Förderung war bedarfsorientiert, sodass genau die Probleme adressiert werden konnten, die kleine Unternehmen, Kooperativen und Kleinbäuer*innen im Kaffeesektor akut beschäftigen. So konnten Unternehmen neue Produkte und Prozesse pilotieren, Umsetzungserfahrungen sammeln und Sichtbarkeit gewinnen. Neben dem Hauptziel, den Kaffeeanbau für Kleinbäuer*innen profitabler zu gestalten, adressierten die Projekte auch die Themen Klimaschutz, Klimaanpassung, Biodiversität, Geschlechtergerechtigkeit, Digitalisierung, entwaldungsfreie

Lieferketten, Marktzugang und Einkommenssteigerung.

Da die erarbeiteten Lösungsansätze nicht nur für die Teilnehmenden, sondern für den gesamten Kaffeesektor relevant sind, werden die Lernerfahrungen aus den einzelnen Projekten öffentlich zugänglich gemacht. Recipe Books von 21 der 53 Projekte sind bereits jetzt auf unserer [Website](#) verfügbar. Die restlichen Recipe Books wurden gemeinsam mit einer unabhängigen Evaluierungsstudie, welche den CIF als Instrument und seine Wirkungen evaluiert, beim internationalen Abschlussevent am 09.04.2024 vorgestellt.

Kontakt:

coffeeinnovation@giz.de

Initiative für Nachhaltige Agrarlieferketten (INA)



Frauen als Agents of change für einen nachhaltigen Kakaosektor

Am 28. Januar 2024 veranstaltete das Forum Nachhaltiger Kakao (Kakaoforum) im Rahmen der Internationalen Süßwarenmesse (ISM) in Köln, der weltweit größten Messe für Süßwaren und Snacks, ein Event zum Thema „Gemeinsam zu einem existenzsichernden Einkommen – Gendersensible Ansätze für die Kakaowertschöpfungskette“. Zusammen mit den geladenen Panelisten diskutierten die Teilnehmenden des Kakaosektors, die Bedeutung der Rolle von Frauen bei der Gestaltung fairer und nachhaltiger Lieferketten und warum dafür gender-sensible Ansätze in Verbindung mit gerechten Löhnen im Kakaosektor nötig sind.



Existenzsichernde Einkommen sind für Kakaobäuerinnen wichtig.

© Forum Nachhaltiger Kakao e.V. / Köhring PR Fotografie

Bei der Auftaktveranstaltung zum neuen Schwerpunktthema 2024 des Kakaoforums „Existenzsichernde Einkommen“ betonte die Leiterin der Abteilung im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Dr. Ariane Hildebrandt, in ihrer Eröffnungsrede die notwendige Verknüpfung zwischen den Zielen der feministischen Entwicklungspolitik des BMZ für mehr Geschlechtergerechtigkeit und der wechselseitigen Abhängigkeit zu existenzsichernden Einkommen und Löhnen. Das BMZ unterstütze deswegen das Europäische Lieferkettengesetz (CSDDD) als ambitionierten gesetzlichen Rahmen gegen Ungerechtigkeiten entlang von Lieferketten.

Leticia Yankey, Leiterin der ghanaischen Frauen-Kakao-Genossenschaft COCO Mmaa mit 400 Frauen, bestätigte, dass die Rolle der Frauen entscheidend für die landwirtschaftliche Produktion, die wirtschaftliche Situation der Familie, die Verhinderung von Kinderarbeit und die Sicherung der Lebensmittelversorgung ist, während Frauen in Ghana gleichzeitig nur über ein Drittel des Einkommens der Haushalte mit männlichen Haushaltsvorständen verfügen.

Die Gender-Expertin von Oxfam und Panelistin Jiselle Steele, die den Privatsektor berät, hob das Potenzial der Verfolgung gender-transformativer Ansätze hervor, da Frauen einen herausragenden Beitrag für mehr Nachhaltigkeit in internationalen Lieferketten leisten. Sie empfahl, dass der Privatsektor konkrete Ziele setzen und Aktionspläne entwickeln sollte, um diese Transformation mitzugestalten. Die Mitglieder des Kakaoforums haben sich bereits dazu verpflichtet, Roadmaps zu entwickeln, die darin konkrete Maßnahmen festlegen, um die Einzelziele „Existenzsichernde Einkommen“ und „Geschlechtergerechtigkeit“ in ihren Lieferketten zu fördern.

Nana Kwasi Barning Ackah – Koordinator von SEND, einer NGO in Ghana, und Leticia Yankey

berichteten über die Vorteile, wenn kleinbäuerliche Betriebe im Kakaoanbau sich in Genossenschaften zusammenschließen, um ihre Resilienz zu stärken und gegenüber Händlern bessere Preise verhandeln zu können. Geschlechtsspezifische Schulungen zu Themen wie beispielsweise „climate-smart agricultural practices“ und „sustainable purchasing practices“ haben sich in Kakao-Kooperativen als erfolgreich erwiesen.

Allerdings ist es laut Leticia Yankey auch entscheidend, dass Existenzlöhne und Einkommen gezahlt werden, denn faire Bezahlung ist nicht nur ein Menschenrecht, sondern auch ein Baustein sozialer Sicherung. Prämien sollten direkt an die Kooperativen gezahlt werden, damit diese auch tatsächlich bei den Kleinbäuerinnen und Kleinbauern ankommen. Sie und die NGO SEND kritisieren zudem, dass die gestiegenen Weltmarktpreise in Côte d'Ivoire und Ghana bisher nicht an die Bäuerinnen und Bauern weitergeben werden.

In der abschließenden Diskussion mit den Panelisten und dem Publikum wurde erörtert, wie eine starke Einbindung von Frauen – als Agents of change – in Kooperativen und ihre faire Bezahlung gelingen kann, da dies einen entscheidenden Beitrag zur Steigerung von Nachhaltigkeit in Lieferketten leistet.

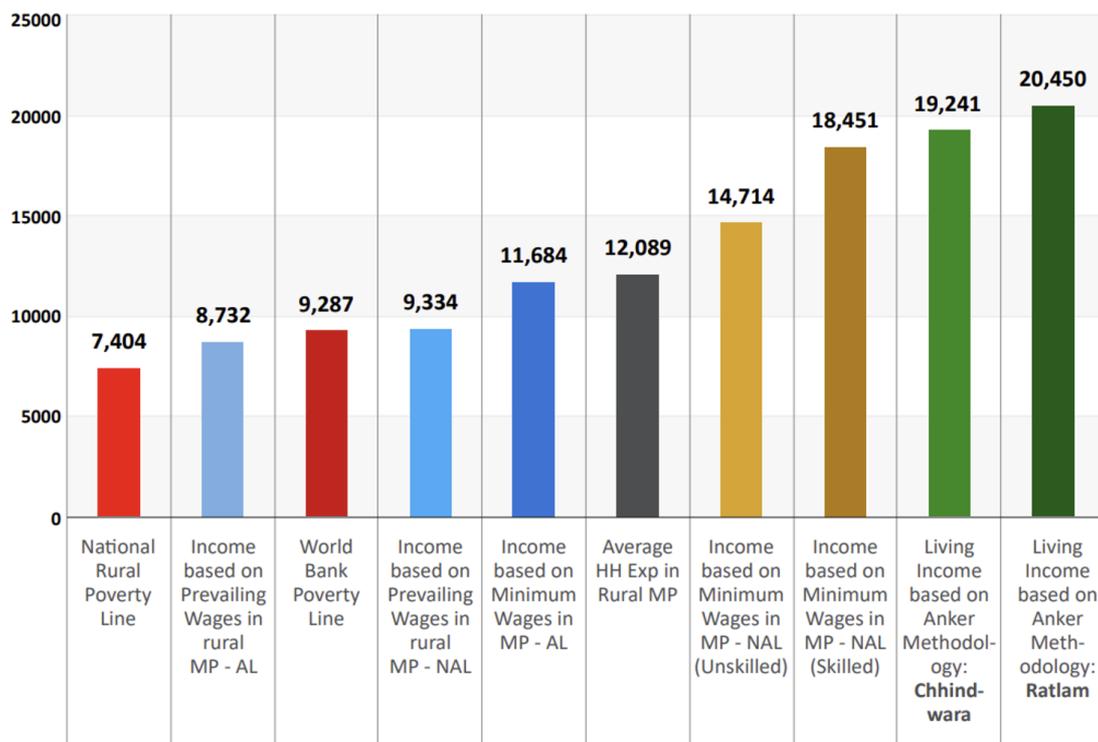
Kontakt:

ina@giz.de

Initiative für Nachhaltige Agrarlieferketten (INA)



Berechnung von Benchmarks zu existenzsichernden Einkommen und Löhnen



Source: Authors Calculations. AL: Agricultural Labourers, NAL: Non-Agricultural Labourers.

Einkommensleiter für das ländliche Ratlam und Chhindwara, Indien.

© Global Living Wage Coalition

Die GIZ Community of Practice on Living Income and Living Wages tauschte sich bei ihrem zweiten Treffen am 12. Dezember 2023 zu der Berechnung von Benchmarks zu existenzsichernden

Einkommen und Löhnen aus. Diskutiert wurden dabei vor allem die Fragen:

- Wie finde ich heraus, welche Benchmark verfügbar ist?
- Welche Möglichkeiten habe ich, wenn der perfekte Benchmark nicht verfügbar ist?
- Welche weiteren Berechnungen kann ich nutzen, um meine Living Income/ Living Wage-Strategie voranzutreiben?

Friederike Martin, Initiative Nachhaltige Agrarlieferketten, gab einen allgemeinen Einblick in die Frage, wie Benchmarks berechnet, wo aktuelle Benchmarks gefunden werden können und was man alternativ ohne eine Living Income / Living Wage Benchmark machen kann. Steffen Schimko, Sonderinitiative Decent Work for a Just Transition, sprach darüber, wie die Sonderinitiative angemessene Löhne festsetzt. Meekha Hannah Paul, Enhancing rural resilience through appropriate development actions, gab einen Einblick in ein gemeinsames Projekt mit der indischen Regierung, in dem Benchmarks für existenzsichernde Einkommen für mehrere indische Regionen berechnet werden.

Weiterführende Informationen zum Thema existenzsichernde Einkommen und Löhne:

[Existenzsichernde Einkommen und Löhne](#)

[Living Income Community of Practice](#)

[Home – Global Living Wage Coalition](#)

Kontakt:

[Johanna Bodewing](#)

[Friederike Martin](#)

Initiative für Nachhaltige Agrarlieferketten (INA)



Die Umsetzung der feministischen Entwicklungspolitik – der neue BMZ-Genderaktionsplan gibt Antworten

Die 6 Schwerpunktthemen des Dritten Gender Aktionsplans des BMZ

III. Rechte, Ressourcen, Repräsentanz stärken

- Frieden und gesellschaftlicher Zusammenhalt
- Geschlechterbasierte Gewalt
- Gesundheit-sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte
- Wirtschaftliche und soziale Stärkung, Teilhabe und Zugang zu guter Arbeit
- Just Transition
- Ernährungssicherheit, Landwirtschaft und ländliche Entwicklung

© INA

Bereits im März letzten Jahres hat das Bundesentwicklungsministerium (BMZ) seine neue Strategie für eine feministische Entwicklungspolitik (FEP) veröffentlicht. Ziel der FEP ist es, diskriminierende Strukturen abzubauen – für Frauen und Mädchen wie auch weitere marginalisierte Gruppen. Im Fokus steht dabei Geschlechtergerechtigkeit. Wie dieses Ziel erreicht werden soll, hat das BMZ im Dezember 2023 in seinem „[Dritten entwicklungspolitischen Aktionsplan zur Gleichstellung der Geschlechter](#)“ festgelegt.

Der Aktionsplan orientiert sich an den in der FEP definierten „3R“: geschlechterbezogene Ungerechtigkeiten und Diskriminierung sollen abgebaut werden, indem Rechte, Ressourcen und Repräsentanz von Frauen und marginalisierten Gruppen gestärkt werden. Um dies zu erreichen, enthält der dritte entwicklungspolitische Gender-Aktionsplan konkrete Maßnahmen für die Jahre 2023 bis 2027. Er soll Orientierung geben, wie sich feministische Entwicklungspolitik in der Praxis umsetzen lässt. Ziel ist dabei vor allem, die feministischen Kernelemente sichtbar, messbar und vor allem nachahmbar zu machen. Der Aktionsplan definiert sechs Schwerpunktthemen (s. Grafik), in denen die 3R umgesetzt werden sollen.

Die INA setzt sich dafür ein, gemeinsam mit Akteurinnen und Akteuren aus Privatwirtschaft, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Politik, mehr Nachhaltigkeit in globalen Agrarlieferketten zu erreichen und die Lebensbedingungen von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern zu verbessern. Mit Blick auf die im Aktionsplan definierten Ziele und Maßnahmen ist das Schwerpunktthema „Wirtschaftliche und soziale Stärkung, Teilhabe und Zugang zu guter Arbeit“ besonders relevant für

die Arbeit in der INA. Das BMZ setzt sich für eine geschlechtergerechte Gestaltung globaler Wertschöpfungsketten und Wirtschaftspartnerschafts- oder Freihandelsabkommen ein. Zudem möchte das BMZ der Geschlechterkluft bei Löhnen entgegenwirken und setzt sich für das Schließen des Gender Pay Gap ein.

„Ernährungssicherheit, Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung“ ist ein weiteres für die Arbeit in der INA besonders relevantes Schwerpunktthema im Gender-Aktionsplan. Das BMZ möchte die gleichberechtigte Repräsentanz von Frauen in lokalen Expert*innen-Netzwerken sowie landwirtschaftlichen Genossenschaften und anderen Organisationsformen unterstützen und menschenwürdige Arbeit, existenzsichernde Einkommen und faire Löhne in der Landwirtschaft und in Agrarlieferketten – insbesondere für Frauen – fördern.

Kontakt:

ina@giz.de

Initiative für Nachhaltige Agrarlieferketten (INA)



Neue Produkte und Beratungsmöglichkeiten: Jugendbeschäftigung im ländlichen Raum

Beschäftigungsförderung – vor allem mit Fokus auf Jugendliche – gewinnt in vielen Projektbereichen und Schnittstellen an Bedeutung. Zum Beispiel kommen jedes Jahr allein in Afrika etwa 25 Millionen junge Menschen neu auf den Arbeitsmarkt. Bis 2050 wird außerdem eine Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion in Afrika benötigt, um die schnell wachsende Bevölkerung ausreichend zu ernähren. Hier spielen vor allem die Jugend und Frauen eine Schlüsselrolle, da sie besonders stark von Arbeitslosigkeit, Unterbeschäftigung und ungünstigen Arbeitsbedingungen betroffen und gleichzeitig wichtige Akteur*innen bei der Entwicklung ländlicher Gebiete und der Modernisierung der Agrarwirtschaft sind.



© GIZ

Beratungsangebot des Globalvorhabens

Aus diesem Grund bietet das Globalvorhaben (GV) Beschäftigung im Ländlichen Raum mit Fokus auf Jugend anderen Projekten und Interessierten verschiedene Beratungsmöglichkeiten zu diesen Themen an. Melden Sie sich bei uns, um zu erfahren, wie sie die Jugend in ihren Ansätzen besser integrieren. Projekte können auch spezielle Vertiefungen zu Themen im Zusammenhang mit Jugend und Beschäftigungsförderung, wie zum Beispiel die Vermittlung zum Arbeitsmarkt (Matching), beim GV anfragen.

Wissensprodukte zur Unterstützung von Jugendlichen und Frauen

Zusätzlich präsentiert das GV eine Vielzahl von Produkten, die darauf abzielen, junge Menschen und Frauen in ländlichen Gebieten zu unterstützen. Diese können auf der Webseite der Community of Practice Rural Employment des SNRD Africa gefunden und heruntergeladen werden ([CoP Rural Employment](#)). Unsere Produkte stehen allen Interessierten zur Verfügung.

Fortbildung „Employment in the Agri-Food-Sector“

Unsere Fortbildung, die gemeinsam mit dem Fach- und Methodenbereich (FMB) entwickelt wurde, bietet neue Einblicke in das Thema Beschäftigungsförderung und findet vom 21. bis 24. Mai auf Französisch statt (learning.giz, Kontakt: katharina.schlemper@giz.de).

Toolbox for Rural Youth Employment Promotion

Die interaktive „Toolbox for Rural Youth Employment Promotion“ basiert auf dem innovativen 360°-AgriJobs-Ansatz und präsentiert bewährte Instrumente für die ländliche Beschäftigungsförderung. Diese werden anhand von Beispielen aus der Praxis veranschaulicht. Die Toolbox wird voraussichtlich bis Mitte Mai veröffentlicht.

Erfahren Sie mehr und kontaktieren Sie uns für weitere Informationen an Sophie Mechsner und Caroline Jehmlich.

Für weitere Informationen zur Fortbildung wenden Sie sich gerne an Katharina Schlemper.

Kontakt:

[Sophie Mechsner](#)

[Caroline Jehmlich](#)

[Katharina Schlemper](#)

Globalvorhaben Beschäftigung im Ländlichen Raum mit Fokus auf Jugend (BLR)



Die Rolle der Medien in Advocacy-Kampagnen: Jugendbeschäftigung und ländliche Entwicklung



Jugendliche lassen sich über unterschiedliche Medien erreichen, beispielsweise über Podcasts oder Radiosendungen gut erreichen.

© GIZ

Viele junge Menschen ziehen in Städte, weil sie sich dort bessere Jobmöglichkeiten versprechen. Der ländliche Raum und eine Karriere in der Landwirtschaft sind oft unattraktiv. Landknappheit, hohe Investitionen und saisonbedingte Arbeit führen häufig dazu, dass Jugendliche im ländlichen Raum in unsicheren und schlecht bezahlten Jobs landen. Wie wird eine Karriere im Agrar- und Ernährungssektor attraktiver? Es ist wichtig, das Bewusstsein für menschenwürdige und attraktive Arbeitsbedingungen sowie für die Herausforderungen und Chancen im ländlichen Sektor zu schärfen. Das muss auf verschiedenen Levels geschehen: bei politischen Entscheidungsträger*innen, Arbeitgeber*innen – aber insbesondere bei der Jugend als Arbeitnehmer*innen.

Advocacy- und Sensibilisierungskampagnen spielen eine entscheidende Rolle bei der Verbreitung dieser Botschaften. Sie zielen nicht nur darauf ab, Jugendliche für Karrieren in der Landwirtschaft zu begeistern, sondern sensibilisieren auch für wichtige Themen wie digitale Innovationen oder die Rolle von Frauen in der Agrarwirtschaft. Imagekampagnen tragen dazu bei, eine positive Einstellung gegenüber neuen (Agrar-)Unternehmen zu schaffen und so den Grundstein für wirtschaftliches Wachstum in ländlichen Gebieten zu legen. Insbesondere Jugendliche lassen sich über unterschiedliche Medien erreichen, beispielsweise über Podcasts, Radiosendungen, Fernsehen oder soziale Medien. Mehr dazu in diesen Beispielen:

- [Reality TV Show „Shamba Shape Up“ zum Thema Farming \(ZEIT Artikel\)](#)
- [Podcastepisode zur Frage „How can we strengthen rural areas and create sufficient job opportunities?“](#)
- [Die Podcast-Reihe „Agri-Jobs 4 Youth“ befasst sich mit verschiedenen Aspekten und Dimensionen des Beschäftigungspotenzials für Jugendliche im Agrar- und Ernährungssektor in Westkenia.](#)
- [Radiokampagnen in Malawi](#)
- [Radio-Show zum Thema Agrarwirtschaft](#)
- [Videos von Success Stories aus Mozambique](#)

Kontakt:

[Jil Schütze](#)

Globalvorhaben Beschäftigung im ländlichen Raum mit Fokus auf Jugendliche



Berichte von Veranstaltungen

Die GIZ beim 16. Global Forum for Food and Agriculture



Die GIZ war mit einem eigenen Stand auf dem diesjährigen GFFA vertreten.

© GIZ / Anke van de Locht

Das am 18. Januar in Berlin eröffnete 16. Global Forum for Food and Agriculture (GFFA) ist auf internationaler Ebene eine etablierte Konferenz zu zentralen Zukunftsfragen der Ernährung und Landwirtschaft. Unter dem diesjährigen Motto „Ernährungssysteme der Zukunft: Gemeinsam für eine Welt ohne Hunger“ lag der Fokus auf vier

Themenschwerpunkten:

- Nachhaltige Produktion und Ernährungssouveränität stärken
- Resiliente und nachhaltige Lieferketten fördern
- Lebensmittelverluste und -verschwendung reduzieren
- Vulnerable Gruppen stärken

Rund 2.000 internationale Gäste tauschten sich in 16 Expert Panels, 2 High Level Panels und einer High Level Debatte sowie dem Innovationsforum über die Ernährungssysteme der Zukunft und eine engere Zusammenarbeit auf globaler Ebene aus, um die Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 noch zu erreichen und das Menschenrecht auf Nahrung umzusetzen.

Die GIZ war mit einem von FMB und GloBe organisierten Stand auf dem Innovationszentrum vertreten und war eine Anlaufstelle für viele bekannte und neue Gesichter. Gemeinsam mit der Global Alliance for Improved Nutrition (GAIN) und dem Asian Vegetable Research and Development Center (World Vegetable Center) veranstaltete die GIZ außerdem das Fachpanel „[Reducing food loss and waste of fruits and vegetables: The potential of urban\(izing\) food systems](#)“.

Abschluss des GFFA und der politische Höhepunkt war die 16. Berliner Agrarministerkonferenz, an der 61 Agrarministerinnen und -minister aus aller Welt sowie 12 hochrangige Vertreterinnen und Vertreter internationaler Organisationen teilnahmen.

Mehr Informationen und Eindrücke auf der Homepage:

[Global Forum for Food and Agriculture 2024](#)

Kontakt:

[Gerd Fleischer](#)

[Anke van de Locht](#)

Globalvorhaben Transformation der Ernährungssysteme und
Kompetenzcenter Ländliche Entwicklung und Ernährungssicherung



Erfolgreiches „1st Transformation Learning Lab“ des Globalvorhabens Transformation der Ernährungssysteme

Um Ernährungssysteme umzugestalten und globale Herausforderungen wie Hungerkrisen und den Klimawandel zu bewältigen, müssen Ziele und Maßnahmen in komplexen Prozessen unter Einbindung zahlreicher beteiligter Gruppen erarbeitet und umgesetzt werden.

Vor diesem Hintergrund fand im Januar das erste „Transformation Learning Lab“ des Globalvorhabens Transformation der Ernährungssysteme in Berlin statt. Drei nationale Transformationsinitiativen aus Sambia, Malawi und Indien sowie zwei globale Transformationsinitiativen, das ICLEI City Food Network und Next Gen(d)eration, trafen sich drei Tage lang, um sich zu vernetzen und Erfahrungen und Wissen auszutauschen. Das globale Team setzte sich aus Fachleuten für Ernährungssysteme, Ernährungswissenschaftler*innen, Unternehmer*innen, Vertreter*innen der Zivilgesellschaft und politischen Entscheidungsträger*innen zusammen.



Die Teilnehmenden des 1. Transformation Learning Lab.

© GIZ

Neben dem gegenseitigen Kennenlernen lag der Fokus darauf, die Transformation der Ernährungssysteme aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und inklusive Ansätze sowie Methoden für erfolgreiche Zusammenarbeit zu entwickeln und zu verstehen. Der Ideenaustausch unter den Teilnehmenden ermöglichte wertvolle Einblicke in globale Bemühungen und enthüllte viele gemeinsame Ansätze für die Zukunft. Bleibt gespannt!

Kontakt:

[Maren Lieberum](#)

GIZ Globalvorhaben Transformation der Ernährungssysteme (G530)



Kooperationsvereinbarung unterzeichnet: BMZ, ICO und GCP bündeln Kräfte für nachhaltigen Kaffeesektor



BMZ, ICO und GCP bündeln Kräfte für nachhaltigen Kaffeesektor.
© GIZ

und Entwicklung (BMZ), die International Coffee Organisation (ICO) und die Global Coffee Platform (GCP) haben auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin ihre gemeinsame Initiative zur Transformation des Kaffeesektors bekannt gegeben. Die Erklärung unterstreicht ihr Engagement für die Bewältigung wichtiger Herausforderungen, insbesondere in Bezug auf die Themen existenzsichernde Einkommen, Markttransparenz, ökonomische und ökologische Resilienz sowie Geschlechtergerechtigkeit.

Die ICO gründete 2019 mit Unterstützung von BMZ und GIZ sowie in Partnerschaft mit GCP die Coffee Private Public Task Force (CPPTF). Diese Multi-Stakeholder-Partnerschaft zielt darauf ab, eine langfristige Vision für nachhaltige Kaffeewertschöpfungsketten zu entwickeln. BMZ, ICO und GCP bekräftigen ihre Verpflichtung zur ehrgeizigen 2030 Roadmap des CPPTF, um den Sektor zu transformieren und internationale Zusammenarbeit zu fördern.

Die Unterzeichner beabsichtigen, die Ursachen für die mangelnde Nachhaltigkeit der Kaffeebauer*innen anzugehen und die wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit, soziale Nachhaltigkeit sowie den Umweltschutz in Kaffeeanbaulandschaften zu fördern. Dies umfasst die Bekämpfung struktureller Probleme wie unfaire Beschaffungs- und Handelspraktiken sowie die Unterstützung öffentlich-privater Dialogformate und die Mobilisierung von Ressourcen und relevanten Akteuren für gemeinsame Initiativen.

Diese Erklärung markiert einen Meilenstein auf dem Weg zu einer nachhaltigen Zukunft für Kaffee-Kleinbauer*innen und den Kaffeesektor als Ganzes.

Link zur begleitenden Pressemitteilung:
[pr-350e-ico-gcp-bmz-joint-declaration.pdf](#)

Kontakt:
Ulrike Niesmann
Initiative für Nachhaltige Agrarlieferketten (INA)



Feministische Entwicklungspolitik trifft Ökolandbau



Die Rolle der Frauen für die Öko-Wende war Thema einer Diskussionsveranstaltung auf der

Die Rolle der Frauen für die Öko-Wende stand dieses Jahr im Fokus der BIOFACH Messe in Nürnberg vom 13. bis 16. Februar. Beim begleitenden Kongress lud das Sektorvorhaben Landwirtschaft drei Frauen aus Indien, Côte d'Ivoire und Sri Lanka für ein gemeinsames Event ein. Die Parlamentarische Staatssekretärin des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Dr. Bärbel Kofler, betonte eingangs in einer Videobotschaft, dass Frauen trotz ihrer wichtigen Rolle in der Landwirtschaft strukturell benachteiligt seien. Shamika Mone, Vorsitzende des Interkontinentalen Netzwerks der Ökologischen bäuerlichen Verbände (INOFO), bestätigte dies: Frauen würden oft nicht als vollwertige Bäuerinnen angesehen.

Louise Topé begegnet diesem Problem mit ihrer Kakao-Kooperative Kany Scoops in Côte d'Ivoire. Nur Frauen

Senuri Gamage der mehrheitlich weiblichen Belegschaft erstmals ein geregeltes Einkommen. „Sie sind jetzt finanziell unabhängige Frauen.“

Neben dem Kongress war das SV Landwirtschaft wieder am Gemeinschaftsstand der GIZ und des Import Promotion Desk (IPF) vertreten. Unter dem Motto „Organic Sourcing for Development“ brachten sie zum neunten Mal auf der BIOFACH deutsche und europäische Importeur*innen mit ausgewählten Exporteur*innen aus den Partnerländern zusammen.

Kontakt:

[Claudia Jordan](#)



Women change-makers in Africa: insights and experiences for food system transformation

Congress session at the BIOFACH 2024

At a congress session organized by GIZ-KCOA in collaboration with IFOAM and FiBL during the BIOFACH 2024 event in Nuremberg, Germany, from February 13th to 16th, a panel of exceptional women change-makers from Cameroon, Egypt, Kenya, Nigeria and South Africa was featured.

The session delved into the urgent issues facing us in the midst of multiple crises. Through the lens of these women change-makers deeply involved in transforming the food system, attendees explored the vast opportunities presented by organic agriculture and agroecology from grassroots farming to policymaking, “from the village to the tower.”



Women change-makers at the BIOFACH congress session organized by GIZ-KCOA.
© GIZ

African women are at the forefront of transformative changes across various levels of the food system. Their diverse examples serve as a wellspring of inspiration for global action. The session emphasized the importance of knowledge exchange and the cross-pollination of ideas and inspired women to persevere even in the face of adversities.

Moving forward, the focus remains on fostering knowledge exchange across all levels of the food system. From farm-level practices and innovative marketing strategies to advocacy efforts and policy influence, there's a shared commitment to co-creating solutions that promote sustainability and equity in agriculture. As panellist Naglaa Ahmed (Egypt) emphasized: we need “Good food for health and good food for the next generation all while ensuring the dignity of the farmer.”

Contact:

[Natasha Ortolan Ervilha](#)

Ländliche Entwicklung und Agrarwirtschaft, Wissenszentrum für ökologischen Landbau und Agrarökologie in Afrika



Tschadsee

Projektworkshop am 30. und 31. Januar in Eschborn



Die Teilnehmenden des Workshops diskutierten das ausführlich Best Practices, Ansätze und strategische Prioritäten.

© GIZ

Ziel des Workshops war die Vorbereitung einer EU-Kofinanzierung in Höhe von 15 Millionen Euro sowie der Austausch über Best Practices, Ansätze und strategische Prioritäten in den Bereichen Frieden, Fragilität, ländliche Entwicklung und Biodiversität. Zentrale Fragen waren unter anderem: Welche Erfahrungen hat die GIZ in anderen Projekten gemacht? Was sind aktuelle Ansätze und Erfolgsgeschichten?

Am ersten Tag stand die strategische Positionierung des Vorhabens innerhalb des TZ-Portfolios im Vordergrund.

Gemeinsam wurde angeregt diskutiert, wie PETRA sich besser in die Prioritäten des TZ-Portfolios integrieren kann, insbesondere im Hinblick auf die Ansätze und Aktivitäten der GIZ zu Klima, Frieden und Fragilität. Besonderes Augenmerk wurde auf eine bessere Ausrichtung des Vorhabens auf die Schwerpunkte des BMZ gelegt, insbesondere auf die Themen Biodiversität sowie Klima und Gesundheit. Anschließend wurden konkrete Beispiele verschiedener Ansätze aus angrenzenden Bereichen vorgestellt. Die Gastvorträge „Pastoralismus im Globalvorhaben Verantwortungsvolle Landpolitik: Erfahrungen mit Pilotmaßnahmen in Burkina Faso und Benin“, „Konfliktmediation zu pastoraler Mobilität – Ziviler Friedensdienst im Niger“ und „Lessons learned der Sektorinitiative One Health aus Hospitation im PEACECORE Vorhaben“ lieferten wertvolle Beiträge, um mögliche Synergien und Handlungsempfehlungen zu erarbeiten.

Am zweiten Tag des Workshops standen die Zukunftsperspektiven im Rahmen der EU-Kofinanzierung im Mittelpunkt. Das Team erhielt von internen Experten wertvolle Einblicke in den Prozess der EU-Kofinanzierung, der die Erstellung einer Roadmap mit klaren Verantwortlichkeiten und Meilensteinen einschloss. Neben technischen Aspekten wurden auch thematische Fragen diskutiert. Insbesondere wurde darüber reflektiert, wie pastorale Wertschöpfungsketten in das Projekt integriert werden können und ob die Umsetzung der EU-Kofinanzierung durch die Entwicklung neuer Outputs erfolgen sollte. Eine große Herausforderung besteht darin, die unterschiedlichen Schwerpunkte des BMZ und der EU in Einklang zu bringen und Synergien zu schaffen. In einem gemeinsamen Brainstorming wurden erste konzeptionelle Ideen für einen EU-Logframe und zusätzliche Projektaktivitäten gesammelt.

Kontakt:

[Luca Ferrini](#)

[Jakob Seidler](#)

Transhumance pacifique et inclusive dans la région du Lac Tchad (PETRA) / Friedliche und inklusive Wanderweideschaft – Transhumanz



Kick Off Workshop “Expanding Civil Society Space in Land Governance”



The Kick off Workshop “Expanding Civil Society Space in Land Governance” took place in Abidjan, Côte d’Ivoire, from 12-14 March 2024. It was the start of a 6-month Learning Journey in English and French for the 36 practitioners from Civil Society Organisations (CSOs) in eight different African

The capacity building is part of GIZ's Global Programme Responsible Land Policy (GPLRP). GFA Consulting is implementing the blended learning programme, which encompasses the following main topics for civil society organisations:

- Evidence-Based Policy Advice, Advocacy and Leadership (How to raise your voice and get more impact)
- Building Alliances and Partnerships
- Resource Mobilisation for scaling up (including proposal writing)

The purpose of the workshop was to establish a community of practice, build the skills to use the Atingi Learning Management System and fine tune the course content based on a participatory needs assessment. The International Land coalition, a partner in the programme, participated in the workshop as facilitator and nominated four of 36 participating CSOs. The other participants were invited by GIZ. The blended learning programme will include self-paced e-Learning modules, Virtual live sessions, peer-learning and exchange, coaching and a closing workshop during the Knowledge Exchange Workshop in Addis Abeba, Ethiopia in October 2024.

Contact:

[Oliver Puginier](#)



Literaturhinweise

Neue Studie zu Potenzialen von EU-Fischereipartnerschaftsabkommen

Final report
Potentials of EU Sustainable Fisheries Partnership Agreements and development cooperation for the sustainable development of local fisheries sectors



Final Project Report

Assignment for the German Federal Ministry for Economic Cooperation and Development (BMZ)

DECEMBER 2023



© Poseidon Ltd.

Nachhaltige Fischereipartnerschaftsabkommen zwischen der EU und Drittstaaten haben sich als Maßstab für eine gute Fischereipolitik durchgesetzt. Nichtsdestotrotz besteht Raum für Kritik in Bezug auf eine faire Verteilung der Vorteile dieser Abkommen. Die Ergebnisse dieser im Januar 2024 veröffentlichten Studie – mit Fallstudien aus Madagaskar, Senegal, Mauretanien und Gambia – zeigen konkrete Empfehlungen auf, wie Geber einen größeren wirtschaftlichen Nutzen von Partnerländern, mehr Beschäftigung nationalen Personals und eine besser auf die lokale Ernährungssicherung und die Bedürfnisse lokaler Akteur*innen zugeschnittene Unterstützung des nationalen Fischereisektors fördern können.

Weitere Informationen

Titel der Studie: Potentials of EU Sustainable Fisheries Partnership Agreements and development

cooperation for the sustainable development of local fisheries sectors

Autoren: Graeme Macfadyen, Vincent Defaux, Bernard Adrien; Dezember 2023

Kontakt:

[Stephanie Czudaj](#)

Promoting sustainable production and food sovereignty – evidence-based policy recommendations

Policy dossier
2024 | Nr. 2000

Cultivating change with agroecology and organic agriculture in the tropics

Bridging science and policy for sustainable production systems



FiBL

© FiBL

The FiBL policy dossier “Cultivating change with agroecology and organic agriculture in the tropics: Bridging science and policy for sustainable production systems” summarises over 20 years of long term research in Kenya, India, and Bolivia, scientific evidence that shows that agroecology and organic agriculture (AE/OA) present promising alternatives for the transformation of production systems in the tropics. To harness this potential, policies and political efforts must be directed, creating an environment where AE/OA can fully flourish. The publication was supported by the Knowledge Centre for Organic Agriculture and Agroecology in Africa (GV KCOA).

Contact:

kcoa@giz.de

[Kontakt](#)

[Haftungsausschluss](#)

[Weiterempfehlen](#)

www.giz.de



Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Friedrich-Ebert-Allee 32 + 36
53113 Bonn
T +49 228 44 60-0
F +49 228 44 60-17 66

Dag-Hammarskjöld-Weg 1 - 5
65760 Eschborn
T +49 61 96 79-0
F +49 61 96 79-11 15

E info@giz.de
I www.giz.de

Handelsregister

Amtsgericht Bonn: Eintragungs-Nr. HRB 18384
Amtsgericht Frankfurt am Main: Eintragungs-Nr. HRB 12394

USt-IdNr. DE 113891176
Steuernummer 040 250 56973

Vorsitzender des Aufsichtsrats

Staatssekretär Jochen Flasbarth

Vorstand

Thorsten Schäfer-Gümbel (Vorstandssprecher)
Ingrid-Gabriela Hoven (Stellvertretende Vorstandssprecherin)
Anna Sophie Herken

Verantwortlich:

Elena Hofert
Anna Schelling
Noemie Tokplen
Katharina Plassmann
Carolin Florence Kern

Redaktion:

Katharina Plassmann
Elena Hofert
Carolin Florence Kern
Anke van de Locht
Anna Schelling
Noemie Tokplen
Claudia Jordan
Saliha Mesbah
Beate Wörner

Wenn Sie diesen Newsletter abbestellen möchten, klicken Sie bitte hier auf [abmelden](#).